

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

20.2.1887 (No. 21)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944330)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zehnter Jahrgang.

Nr. 21.

Oldenburg, Sonntag, den 20. Februar.

1887.

für oder wider die Reichsregierung,

das ist die Hauptfrage, um die es sich bei der jetzigen Reichstagswahl handelt.

Dieser Frage gegenüber hat sich augenblicklich ganz Deutschland in zwei große Heereslager getheilt.

Auf der einen Seite stehen als regierungsfreundliche Parteien die Konservativen und die Nationalliberalen.

Auf der anderen Seite stehen als regierungsfeindliche Parteien die Ultramontanen, Fortschrittler und Demokraten, dann die vaterlandsfeindlichen Polen, Dänen und Elässer und die vaterlandslosen Sozialdemokraten.

Diese buntscheckige Gesellschaft hält zusammen wie Stahl und Eisen. So verschieden sie auch sonst erscheint sind — in der Feindschaft gegen unsere Reichsregierung sind sie alle eins.

Als unsere Reichsregierung dem letzten Reichstag die Militärvorlage machte und verlangte, daß er eine Vermehrung unseres Heeres um 41.000 Mann auf sieben Jahre (d. h. das Septennat) bewilligen solle, da waren ihre unveröhnlichen Gegner Windthorst und Richter im schönen Verein sofort dagegen und jubelnd schlossen sich denen Alle an, welchem noch immer das deutsche Reich ein Dorn im Auge war. Und schon daran kann auch der Blindste es mit Händen greifen, wessen Geschäfte die Herren Windthorst und Richter besorgen. Auf drei Jahre, meinten sie gnädig, wollten sie am Ende die Geschichte bewilligen, auf 7 Jahre aber nicht. Und dabei blieben sie, mochte Bismarck und Moltke und der Kaiser sagen was sie wollten.

Nun hörte aber für unsere Reichsregierung der Spaß auf. Bisher hatte sie den ewigen Widerspruch der Gegner noch ertragen. Aber jetzt, wo es sich um den Schutz und die Sicherheit des Reiches handelte, jetzt durfte das nicht mehr geschehen. Die Existenz des Vaterlandes darf nicht abhängen von dem guten oder vielmehr von dem bösen Willen einer Mehrheit, bei der die ausgesprochensten Reichsfeinde den Ausschlag geben.

Deshalb wurde also der Reichstag aufgelöst. Und jetzt appellirt unser alter Kaiser an sein deutsches Volk und stellt an dasselbe die Frage, ob es die Regierung in ihrer Sorge für den Schutz des Reiches unterstützen will oder nicht.

Nun sollte man freilich meinen: wer halbwegs das Herz auf dem rechten Fleck hat und wer halbwegs einen Einblick in die Sache hat, der könne keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, was er zu thun hat. Allein was wird Alles den Leuten vorgemacht, um ihnen Sand in die Augen zu streuen!

Da heißt es, die Regierung wolle bloß lauter Tasager, damit sie das Branntweinmonopol und Gott weiß, was alles für Steuern noch einführen könne, dann heißt es, die Regierung wolle das ganze Wahlrecht abschaffen, ja sogar das hat man den Leuten weiß gemacht, Septennat, das heiße soviel, als daß die Soldaten jetzt sieben volle Jahre dienen müßten und was dergleichen Unsinn mehr ist.

Von dem Allen ist natürlich keine Rede und es ist eine Niederträchtigkeit sonder Gleichen, wenn man dergleichen Dinge Männern in die Schuhe schiebt, welche ihr Leben für Deutschland Rettung aufs Spiel gesetzt haben und es wahrhaftig besser verstehen, was zum Schutze unseres Vaterlandes noth ist, als die Herren, die in ihrem Leben keinen Pulverdampf gerochen haben.

Nein, das, um was es sich handelt, das ist einzig und allein der Schutz unseres Vaterlandes dem Erbfeind gegenüber und daß dieser Schutz nicht alle Augenblicke von den Reichsfeinden, die wir leider in unserem Reichstage sitzen haben, in Frage gestellt werden kann.

Sollten wir bei den jetzigen drohenden Verhältnissen nun Leuten unser Vertrauen schenken, welche unserer Reichsregierung nicht grün sind und sich deshalb mit den offenbarsten Vaterlandsfeinden verbinden,

um der Regierung alle paar Jahre die Flügel zu stutzen, wenn sie des Vaterlandes Schutz und des deutschen Reiches Wohl im Auge hat?!

Sollten wir unsern theuren Kaiser an dem Abend seiner glorreichen Regierung so danken, nachdem er sein ganzes Leben geopfert hat im Dienste seines Volkes?

Sollten wir unserm Reichskanzler so danken, dem größten Staatsmann unseres Jahrhunderts, dafür, daß er Deutschland groß und herrlich gemacht hat?!

Nein und nimmer!

Nein, jetzt gilt's, zu zeigen, daß das deutsche Volk zu seinem Kaiser hält und den Männern sein Vertrauen schenkt, welche es mit Gottes Hilfe vom Verderben errettet haben!

Wenn darum jetzt Ultramontane, Demokraten und Vaterlandsfeinde sich die Hände reichen, um unserer Reichsregierung das Schwert zum Schutze unseres Vaterlandes aus der Hand zu winden, so soll es unsere Lösung sein, mit der wir in den Wahlkampf ziehen: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 19. Februar.

Unter Hinweis auf die desfallsige Bekanntmachung im Inseratentheile der heutigen Nummer unseres Blattes verbleiben wir nicht, auch von dieser Stelle aus noch darauf aufmerksam zu machen, daß für die Wähler des ersten Oldenburgischen Wahlkreises unserer heutigen Nummer ein Vogen **Stimmzettel** für den national-liberalen Kandidaten

Professor Dr. Guericke in Marburg beigelegt ist. Wer unserem Vaterlande Sicherheit, Freiheit und Frieden erhalten will, der thue am Montag den 21. d. Mts. seine Schuldigkeit und gebe einen dieser Stimmzettel an der Wahlurne ab. Denn wer zu Hause bleibt, verhilft dem Gegner zum Siege. Möge daher am Wahltag jeder Patriot in unserm Wahlkreise seine Pflicht thun und unerwährtlich feststehen zu Kaiser und Reich!

Am Donnerstag den 17. d. Mts. ist hier ein Schreiben des **Reichskanzlers Fürsten Bismarck** eingetroffen. Das Schreiben enthält die Antwort auf ein dem Reichskanzler von hier aus übersandtes Exemplar des Wahlflugblatts der deutschfreisinnigen Partei im 1. oldenburgischen Wahlkreise und lautet:

„Berlin, den 16. Februar 1887.

Er. Hochwohlgeb. Herrn Oberlehrer Knoldt in Oldenburg.

Ihr Hochwohlgeboren Schreiben vom 13. d. Mts. habe ich mit Dank erhalten. Das demselben beigelegte Wahlflugblatt der Reichsfeindlichen Parteien enthält viele Lügen, aber keine, die nicht in allen Wahlkreisen des Reiches von diesen Parteien übereinstimmend verbreitet würden; die bei den Gegnern des Reiches herkömmliche politische Brunnengiftung ist eben eine verabredete und systematische. Das Flugblatt stellt nur die eine richtige Behauptung auf, daß die Regierung die Verlängerung des Socialitätengesetzes auch ferner erstreben wird. Alles, was der Wahlauf-ruf sonst über die Absichten der Regierung sagt, sind ebenso unsinnige wie frivole Lügen, und wenn sich Wähler finden, die an diese Verleumdungen der Regierung glauben, so kann ich das bedauern, aber nicht ändern. Mir stehen keine Mittel zu Gebote, die Gegner am Lügen zu hindern, noch vermag ich die Wähler, welche der Regierung des Kaisers Böses zutrauen, vor gewissenlosen Bauernfängern zu behüten.
v. Bismarck.“

Treffender, als in dem vorstehenden Schreiben geschehen, kann man die Führer der oppositionellen Parteien, und zu diesen gehört die deutschfreisinnige in erster Linie, allerdings nicht characterisiren, nämlich: als politische Brunnengiftiger, Lügenverbreiter und gewissenlose Bauernfänger. Ist genug haben wir es ja auch in unserm Blatte tief beklagt, daß die hiesige

Sierzu eine Beilage.

freisinnige Parteileitung seit Jahren in so elender und unverantwortlicher Weise wie möglich in unserm Wahlkreise das widerliche Richtersche Gift verbreitet und dadurch hier Verhältnisse herbeigeführt hat, die sehr zu beklagen sind. Mit einem Worte: das Gebahren der oppositionellen Parteien ist himmelschreiend.

Die beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 behufs Ausbildung mit dem Repetirgewehr vom 6. bis 18. d. Mts. einberufen gewesenen 1000 Mann **Reservisten** wurden am gestrigen Tage wieder entlassen und verließen bereits mit den Mittagszügen unsere Garnison, um nach Muttern zurückzukehren. Dem Bernehmen nach werden in nächster Woche noch weitere Reservisten zu gleichem Zweck einberufen werden. Am 1. April erfolgt dann die durch die Heeresverfärbung gebotene außerordentliche Rekrutenaushebung. Endlich verlaudet, daß im Monat April in hiesiger Garnison eine Landwehrübung stattfinden wird.

Ein **geheimnißvoller Vorfall** ereignete sich am vorgestrigen Donnerstag Nachts gegen 11 Uhr auf dem bei Hoyers Fabrik nach dem Donnerschwer Exerzierplatz führenden Wege. Als nämlich zu der erwähnten Zeit ein in Donnerschwer wohnhafter Bahnhofsarbeiter (Kangirer) der etwa ein Viertel vor 11 Uhr vom hiesigen Bahnhof weggegangen war und nun jenen Weg passirte, um sich nach Hause zu begeben, wurden auf denselben nicht weit hinter Hoyers Fabrik 3 Revolvergeschosse abgefeuert, die glücklichweise ihr Ziel verfehlten. Da jener Kangirer nun sich nicht bewußt ist, mit irgend Jemand auf so feindlichem Fuß zu stehen, daß anzunehmen wäre, jene Schüsse wären ihm zugebracht gewesen, so bleibt nur noch die Vermuthung übrig, daß ein Irrthum in der Person vorgelegen hat. Die Angelegenheit ist zur behördlichen Anzeige gebracht und die Untersuchung im Gange.

Das auf dem Pferdemarktsplatze errichtete große carnevalistische **Volkstheater**, das größte Figuren-Theater der Welt und rühmlichst bekannt unter dem Namen „Kölner Hännchen-Theater“, wird am morgenden Sonntag seine Vorstellungen eröffnen. Es finden zwei große Eröffnungs-Vorstellungen statt, Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr, und gelangt in der ersten eine große Original-Posse „Die Afrikareise“ und in der letztern die parodistische Operette „Der Bettelstudent“ zur Aufführung. Wir empfehlen das gedachte Theater nochmals der Beachtung des Publikums und verfehlen nicht, zu recht fleißigem Besuch desselben hiermit anzuregen.

Mitbürger! Zum letzten Male vor den Wahlen ist uns heute Gelegenheit gegeben, nochmals in aller Kürze auf die große Bedeutung des kommenden Montags, den 21. Februar, als dem Tage der Wahlen zum Reichstage, aufmerksam zu machen. Mitbürger! In ernster Stunde ist das deutsche Volk zur Wahl aufgerufen. Es gilt, das Vaterland vor Kriegsgefahr und innerem Hader zu bewahren. Es gilt, das deutsche Heer, diesen Eckstein der Sicherheit, Macht und Größe Deutschlands, vor dem verderblichen Spiel parlamentarischer Machtgelüste zu sichern und damit zugleich dem Unheil vorzubeugen, welches bei einem etwaigen Verfassungskonflikt, der durch regierungsfeindliche Wahlen unbedingt heraufbeschworen würde, eintreten und die gedeihliche Fortentwicklung des jungen deutschen Reichs auf das äußerste gefährden müßte. Mitbürger, unser Wahlrecht ist auch unsere Wahlpflicht. Vertrauensvoll haben der Kaiser und die verbündeten Regierungen sich an das deutsche Volk gewendet. Rechtfertigen wir an unserem Theile das Vertrauen, welches unser geliebter Kaiser in uns setzt, indem wir Männer in den Reichstag wählen, welche entschlossen sind, die Heeresvorlage der verbündeten Regierungen unverändert anzunehmen und somit unerwährtlich feststehen zu Kaiser und Reich. Und damit Gott befohlen!

Zur Reichstagswahl !

Wähler

des 1. Oldenburgischen Wahlkreises !

Wir stehen vor einer Reichstagswahl von sehr ernster und sehr weittragender Bedeutung.

Sowohl die Armee Rußlands als auch die Armee Frankreichs ist der unsrigen an Mannschaften weit überlegen: das europäische Rußland hat in Frieden 614 000 Mann, Frankreich 471,000, Deutschland nur 427 000 Mann unter den Waffen. Und gegenwärtig ist Frankreich im Begriff, seine Heeresstärke noch um viele Tausende zu vermehren. Frankreich ist unser geschworener Feind. Der lange geplante und mit den größten Opfern vorbereitete Nachkrieg der Franzosen gegen uns kann jeden Augenblick losbrechen.

Dieser unleugbaren Gefahr gegenüber hat der deutsche Kaiser im Namen der verbündeten deutschen Regierungen dem Reichstage eine Vorlage gemacht, nach welcher die Friedensstärke der deutschen Armee um 41,000 Mann vermehrt und so auf 468,000 Mann gebracht werden soll. Diese 468,000 Mann wollte die Regierung für 7 Jahre bewilligt haben, wie der Reichstag ja auch 1874 und 1880 die Friedensstärke der Armee für 7 Jahre bewilligt hat.

Graf Moltke sagte am 11. Januar im Reichstage: Wird die Forderung der Regierung abgelehnt, dann glaube ich, haben wir den Krieg ganz sicher. Bewilligungen auf kurze Frist, sei es auf ein, sei es auf drei Jahre, helfen uns nicht. Die Grundlage jeder militärischen Organisation beruht auf Dauer und Stabilität (d. h. Stetigkeit); neue Kadres (d. h. Regimentsstämme) werden erst wirksam nach Verlauf einer Reihe von Jahren."

Aber trotz der gefährlichen Lage, in welcher sich das Vaterland befindet, stellte die deutschfreisinnige Partei den Antrag (Stauffenberg), daß diese nothwendige Erhöhung unserer Heeresstärke nur zum Theil bewilligt werde; und nur weil sie für diesen Antrag im Reichstage keine Mehrheit finden konnte, und erst als sie sah, daß sie es sonst mit ihren Wählern ganz verderben würde, hat sie nothgedrungen die 41,000 Mann bewilligen müssen. Aber diese Bewilligung hat die deutschfreisinnige Partei ohne jeglichen triftigen Grund nur auf 3 Jahre ausgesprochen. Und als sie es that, da wußte sie schon, daß die Regierung darauf nicht eingehen konnte.

Es war eine patriotische Pflicht Sr. Majestät des deutschen Kaisers, einen solchen Reichstag aufzulösen. Und unser Kaiser hat ihn aufgelöst in dem festen Vertrauen zum deutschen Volke, daß es diesmal einen Reichstag wählen werde, der das deutsche Vaterland besser zu schützen entschlossen ist.

Mitbürger! Täuschet dieses Vertrauen unseres greisen Heldenkaisers nicht!

Wählt nicht den deutsch-freisinnigen Candidaten, der sich zutraut, diese militärische Sache besser zu verstehen als der Graf Moltke!

Es handelt sich bei dieser Wahl um die militärische Sicherung des ernstlich bedrohten Vaterlandes, nicht um andere politische Absichten der Regierung. Es ist nach Bismarcks ausdrücklicher Erklärung vom 24. Januar nicht wahr, daß die Regierung es abgesehen habe auf Einführung von Monopolen und auf Einschränkung des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts.

Die nationalliberale Partei hat stets gegen Monopole gestimmt; und auch unser Candidat ist ein Gegner der Monopole und ein Vertreter des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts. Wer Euch das Gegentheil sagt, der sagt Euch die Unwahrheit.

Es handelt sich nicht um Verlängerung der aktiven Dienstzeit von 3 auf 7 Jahre. Die aktive Dienstzeit wird und muß dieselbe bleiben, wie sie in der Reichsverfassung festgesetzt und bisher gewesen ist, nämlich eine dreijährige. Die Behauptung des Gegentheils ist ebenfalls eine Unwahrheit.

Wähler! Es ist keine Frage, auf welche Seite Ihr bei der diesmaligen Wahl zu treten habt!

Ihr dürft unserm kaiserlichen Kriegsherrn nicht versagen, was er und seine erprobten Generale zur Vertheidigung des Vaterlandes für nothwendig erachten! —

Ihr dürft die großartigen Erfolge von 1870—71, die unter Strömen deutschen Bluts errungen sind, nicht aufs Spiel setzen! —

Ihr dürft nicht zugeben, daß die deutsche Armee, der einzige Hort unserer Sicherheit, Freiheit und Wohlfahrt, alle drei Jahre zum Spielballe der wechselnden Reichstagsmehrheiten werde.

Ihr dürft bei unsern Feinden nicht den Glauben erwecken, daß es Zeit sei uns anzugreifen, weil das deutsche Volk sich weigere, für das Vaterland die nöthigen Opfer zu bringen.

Darum tretet entschlossen ein für die unveränderte Bewilligung der Militärvorlage auf 7 Jahre, indem Ihr

am 21. Februar 1887

Eure Stimme gebt dem nationalliberalen Reichstagskandidaten

Professor Dr. Enneccerus
aus Marburg.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Verzeichniß der Mitglieder des nationalliberalen Vereins und von Freunden der Partei:

| | | | |
|---|--------------------------------|-------------------|--|
| Blankenburg: G. zur Loy. | Schneider: C. Hotes, Landmann. | H. G. Hüttemann. | Vater des Armenhauses. J. Schröder, Rbter. H. |
| Bloherfelde: H. Becker, Lehrer. G. Hohlten, | Landm. F. Hüttemann, Landm. | M. Jansen, Landm. | Schröder. A. von Seggern, Maurer. J. Theilmann, |
| Pächter. Gerh. Bruns, Landmann. G. Hellbusch, | C. Martens. G. Meyer, Bäcker. | C. Mikael, Haus- | Brinkhofer und Schuhm. G. Theilmann, Schuhmacher |

Wähler

des 1. Oldenburgischen Wahlkreises!

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Bogen Stimmzettel für den nationalliberalen Kandidaten

Professor Dr. Enneccerus aus Marburg

an.

Wer dem Vaterlande Sicherheit, Freiheit und Frieden erhalten will, der gebe
am Montag, den 21. Februar d. J.

einen dieser Stimmzettel an der Wahlurne ab.

Alle Freunde unserer Sache bitten wir, für die Vertheilung der Stimmzettel zu sorgen.

Der Vorstand des national-liberalen Vereins.



Verein Oldb. Geflügel-Freunde.

In der am 2. März stattfindenden Versammlung kommen 6 Kanarienvögel zum Verkauf. Dieselben sind bis zum 23. Februar im Geschäftszimmer des Herrn Rosenbaum, Haarenstraße 15, und dann im Vereinslokal zu hören. D. B.

Apfelsinen und Citronen
äußerst billig.

W. Stolle.

Sauerkohl und Schnittbohnen.

W. Stolle.

Ia. Salzgurken u. Kronsbeeren

W. Stolle.

Reinschmeckender gebrannt. Caffee

Pfund 1 Mark 5 Pf.

J. Heintz. Hoyer.

Honigkuchen

5 Pfund 1 Mark 50 Pf.

H. Hallerstedt.

Oldenburger Hof.

(Mellenstraße 23.)

Sonntag, den 20. Februar:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs. Mellenstr. 23

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 20. Februar:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

Ersten. „Zum weißen Baum.“

Am Sonntag, den 20. Februar:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein Heintz. Duvendorst

Carnevalistisches Volks-Theater

bekannt unter dem Titel

Kölner Hänneschen-Theater.

Auf dem Pferdemarktsplatze

zu Oldenburg in dem komfortablen 35 Meter großen Etablissement.

Sonntag, den 20. Februar:

Zwei grosse Eröffnungs - Vorstellungen.

Anfang 5 Uhr:

Die Afrikareise.

Original-Posse

Anfang 8 Uhr:

Der Bettelstudent.

Operetten-Parodie

Preise der Plätze:

Reservirter Stuhl 1 Mk — Erster Platz 75 Pf — Zweiter Platz 50 Pf — Gallerie 30 Pf.
Kinder: Res Stuhl 75 Pf — 1 Platz 50 Pf — 2 Platz 30 Pf — Gallerie 20 Pf.

Täglich: Große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 21. Februar, zum 2. Male: „Der Bettelstudent.“

Schaßungsvoll

Wilh. Millowitsch, Direktor, aus Köln.

Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Spedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-,
Bach- und Grabetorf.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 20. Februar, Anfang 4 Uhr:

Tanzkränzchen.